

## Nachruf auf Dr. Margot Gatzlaff (1934–2022)

Am 17. März 2022 starb die Leipziger Indologin Dr. Margot Gatzlaff, eine herausragende Spezialistin auf dem Gebiet indischer Sprachen und Literaturen, im Alter von 88 Jahren. Mit ihrem umfangreichen Werk hat sie die indologischen Studien in Leipzig und darüber hinaus für viele Jahrzehnte geprägt.

Margot Gatzlaffs akademische Karriere sei hier nur kurz skizziert: Nachdem sie an der Universität Rostock ein Jahr lang Germanistik studiert hatte, ging sie 1954 zu einem Studium der Indologie nach Leningrad und setzte es 1957–1960 in Moskau fort. Im Februar 1961 nahm sie ihre Lehrtätigkeit am Indischen Institut der Universität Leipzig auf. Ein Stipendium der indischen Regierung ermöglichte ihr 1962–1964 ein Zusatzstudium an der Universität Delhi. Nach ihrer Rückkehr nahm sie die Tätigkeit in Forschung und Lehre an der Universität Leipzig wieder auf und übte sie mit einer kurzen Unterbrechung im Jahre 1994 bis 1999 aus. Hier promovierte sie 1966, gefolgt 1978 von der Habilitation.

Margot Gatzlaff verfügte über eine bewundernswerte Schaffenskraft. Außer ihren Hauptwerken zur Grammatik, Lexikologie und Literatur – genannt seien hier vor allem ihr *Grammatischer Leitfaden des Hindi* von 1967, der seither mehrere Nachauflagen erlebt hat, u. a. 2003 im Hellmut Buske Verlag, sowie ihr *Wörterbuch Deutsch–Hindi* von 1977, das 2013 beim Buske Verlag in einer deutlich erweiterten Fassung erschien – verfasste sie unzählige wissenschaftliche Aufsätze, die in Fachzeitschriften und Sammelbänden erschienen. Daneben übersetzte sie fünf Romane und zahlreiche Kurzgeschichten aus dem Hindi ins Deutsche und leistete damit einen großen Beitrag zur Verbreitung der Hindi-Literatur im deutschen Sprachraum. Für diese Verdienste wurde sie 1996 mit dem Gisela-Bonn-Preis und 1998 mit dem Rabindranath-Tagore-Literaturpreis ausgezeichnet. Woran wir hier allerdings besonders erinnern wollen, ist die unglaubliche Geschichte der Veröffentlichung des Handwörterbuchs Hindi-Deutsch<sup>1</sup>, das ohne ihren unermüdlichen Einsatz nie erschienen wäre.

Die Geschichte des Wörterbuchs begann mit einem Passus im Kulturabkommen zwischen der DDR und der Republik Indien für die Jahre 1971–1973, der die gemeinsame Erarbeitung eines Wörterbuchs Hindi-Deutsch und eines Teils Deutsch-Hindi vorsah. Dieses Vorhaben wurde auch noch in den folgenden Abkommen bis Ende der 1980er Jahre erwähnt. Auf der indischen Seite wurde das Central Hindi Directorate in Delhi mit dieser Aufgabe betraut und seitens der DDR eine Arbeitsgruppe an der Sektion Asienwissenschaften der Humboldt-Universität Berlin, der seit September 1972 auch Margot Gatzlaff angehörte. Das Wörterbuch sollte je 50 000 Stichwörter enthalten und im VEB Enzyklopädie Leipzig veröffentlicht werden. Geplant wurde der Austausch von Stichwortlisten und von Delegationen für längere Konsultationstreffen. Entgegen der ursprünglichen Festlegung wurde entschieden, dass die deutsche Seite für den Teil Hindi-Deutsch und die indische Seite für den Deutsch-Hindi-Teil zuständig sein würde.

---

<sup>1</sup> Eine ausführliche Darstellung dieser beinahe unendlichen Geschichte finden Sie in Margot Gatzlaff: „Die Geschichte des Handwörterbuches Hindi-Deutsch“, In Lars Göhler (Hrg.), *Kultur im Kontext: Rituale, Texte und Ideen aus Indien und der Welt; Festschrift für Klaus Mylius*. (Beiträge zur Indologie, Bd. 40, 2005), S. 193-212.

Die erste indische Delegation traf im Herbst 1973 in der DDR ein, und eine erste DDR-Delegation reiste 1974 nach Indien. In der Folge kam es zu weiteren gegenseitigen Besuchen mit intensiven Diskussionsrunden. Darüber hinaus trafen sich die Mitglieder der DDR-Arbeitsgruppe mehrfach zu weiteren Besprechungen. Ende 1979 wurde Margot Gatzlaff dem Leiter der Wörterbuchgruppe Wolfgang Morgenroth, der als Sanskritist vor allem die organisatorische Verantwortung innehatte, als stellvertretende Leiterin zur Seite gestellt und übernahm die Verantwortung für alle inhaltlichen Fragen. 1984 war das Manuskript, das zunächst auf mehr als einhunderttausend Zetteln erstellt worden war, in Listenform im Wesentlichen fertig. Margot Gatzlaff sah alle Einträge der anderen Autorinnen gründlich durch, um auf eventuelle Unstimmigkeiten, fehlende Rektionen u. ä. hinzuweisen, worauf eine Endkorrektur erfolgte.

Inzwischen war festgelegt worden, dass der Verlag Enzyklopädie nur für den Druck des Teils Hindi-Deutsch zuständig sein sollte. Für die Veröffentlichung war das Jahr 1985 vorgesehen. Da die DDR nicht über eigene Typensätze für Devanagari verfügte, sollte das Listenmanuskript in Moskau gesetzt werden, Leider konnte dieses Vorhaben nicht realisiert werden, und auch mit den indischen Partnern ergab sich keine Lösung. Anfang 1989 stellte der Direktor des Enzyklopädie-Verlags Margot Gatzlaff und Barbara Börner schließlich einen Vertreter der Firma Rheingold-Satz in Mainz vor, der den Satz übernehmen sollte. Die Mittel dafür würden das Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen und das Kulturministerium der DDR je zur Hälfte übernehmen. Das Manuskript wurde Rheingold-Satz übergeben, und schon bald lag ein Probeblatt vor.

Mit der Wende wurden die 1989 getroffenen Absprachen zur Finanzierung hinfällig. Zumindest hatte der Verlag Langenscheidt, der den Verlag Enzyklopädie 1992 übernommen hatte, Frau Gatzlaff die Veröffentlichungsrechte zurückgegeben. Inzwischen war es ihr auch gelungen, den Buske Verlag als Partner für den Vertrieb zu gewinnen. Mit finanzieller und logistischer Unterstützung des Buske Verlags, teils aus Fördermitteln der Deutschen Festspiele in Indien 2000/2001, gelang es Margot Gatzlaff schließlich, das Manuskript in zweieinhalb Jahren intensiver Arbeit selbst zu computerisieren und damit nach mehreren weiteren Korrekturlesungen durch die vier Autorinnen 2002 die Veröffentlichung unter ihrer Herausgeberschaft zu ermöglichen. Eine zermürende, durch viele Rückschläge geprägte Geschichte fand so doch noch ihr gutes Ende. Ohne Margot Gatzlaffs Beharrlichkeit und ihre große Einsatzbereitschaft wäre dieses wichtige lexikographische Standardwerk und damit die Arbeit vieler Jahre verloren gewesen. Nicht unerwähnt bleiben soll hier, dass Herr Meiner und Herr Hechinger vom Buske Verlag das Vorhaben seit 1997 unterstützt hatten und somit zum Erfolg des Projekts beitrugen.

Mit Margot Gatzlaffs Tod verliert die Indologie in Deutschland eine außergewöhnlich produktive, akribische und vielseitige Wissenschaftlerin, und wir verlieren eine liebenswerte, warmeherzige Kollegin.

Barbara Börner

Hannelore Lötzke

Christina Oesterheld